Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 127 (1848)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gleichen Stücke und anbere Gegenstände, und vertraute ihr im Seheimen an, sie leihe bisweilen auf Pfänder Geld ans, da blieben öfters solche Sachen für wenig Getd ans, da blieben öfters solche Sachen für wenig Getd bei ihr siegen, weil sie die Verpfänder nicht wieder eintosen könnten. Unter den Kattunstücken gefielen mehrere der Ackermann ungemein wohl, wehhald die Meier in sie drang, einige Stücke mitzunehmen, die sie auf dem Lande leicht verkaufen, und da sie ihr die Stücke um einen Spottpreis gebe, auch etwas dazran verdienen könne. Das locke. Die Ackermann septe den schönen Kattun zu Hause in einem Tage ab und gewann dabei einige Gulden. Man machte Bestellungen bei ihr und nun brauchte die Meier ihr die Waare nicht mehr aufzudringen. Der Mann nahm dann später solche auch auf seine Krachtsuhrreisen mit und septe sie stets mit großem Brosit ab, denn sie wurden ihnen von der Meier immer um einen Spottpreis überlassen. So ging dieser Verkehr eine Zeit lang fort, ehe die Ackermannschen Kheleute ersuhren, daß die Meier die Hehreim einer Schelmenbande sei, zu welcher ihr Mann als eines der thätigsten Glieder gehörte. Endlich ließen die Meierschen Kheleute die Maske fallen und Ackermann mit seiner Frau dursten nichts sagen, weil sie sich schon zu sehr mit ihnen eingelassen hatten. Zeit nahmen die Ackermannschen Leute Alles an, und da Niemand eine solche Käuberböhle in dem Dorfe vermuthete, und sie mit dem

Verkauf immer vorsichtiger verfuhren, so konnten sie ihr Unwesen lange treiben, ehe man Verdacht gegen sie schöpfte. Der Arug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Einst brachte Meier dem Ackermann einen großen Sack voll Schinken und Würste, welche im Ofen versorgt wurden. Kaum war auf Anrathen der Meierin der größere Theil derselben, wegen etwaiger Hausdurchsuchung, in einen nahe gelegenen Weier geschankt worden, als diese erfolgte. Bald wurden denn auch die Würste im Ofen gefunden. Aller Einwendungen ungeachtet wurde durch den ungewöhnlichen Ausbewahrungsort der vorhandene Verdacht verstärft und weiter gesorscht. Auf einmal wurde die Unterssuchungskommisston auf einen Hausen Saufen aufmerksam, deren mehrere nacheinander an der nämlichen Stelle untertauchten. Man suchte sorgsätig nach und kand richtig die versenkten Schinken. Nun standen auch Ackermann und seine Frau als mitteldare Theilshaber an den verübten Diebstählen da. Wer hätte glauben mogen, daß die kinderlosen Leute, welche sich immer gut genährt, auch den Rus der Unbescholtenheit hatten, durch den Umgang mit schlechten Leuten, zu welchem sie bie leidige Schwahsucht gesührt hatte, so herunterkommen würden? Sie wurden beide bestratt und im Lause der Untersuchung mittelte sich auch aus, daß die Meier den Beutel mit hundert Gulden gestohlen hatte.

Luftige Hiftorien und scherzhafte Einfälle.

Dem a'ten Dessauer (Leopolv von Dessau) brachte ein Adjutant einen schriftlichen Besehl wieder, der ihm von demselben ertheilt worden war und den er trot aller Mühe nicht entziffern konnte. Der alte Dessauer sah lange sein Geschriebenes an, konnte es aber ebensalls nicht herausbekommen und gab es endlich dem Adjutanten wieder, indem er sagte: "Aber Schwerenoth, ich hab's auch nicht für mich geschrieben, daß ich's lesen soll, sondern sür Euch, damit Ihr's lesen sollt."

In D. waren die Straßenanstößer zur Reinlichkaltung der Straßen verpflichtet. Oft zeigten sie sich in Handhabung ihrer obhabenden Pflichten sehr saumselig, so daß sie nicht selten von Polizei wegen daran gemahnt werden mußten. Als endlich auch die Mahnungen nichts mehr fruchteten, erließ der Gemeinderath folgende Befanntmachung: "Wenn der ergangenen Aufforderung wieder kein Genüge geleistet und der Koth von den Straßen nicht bis zum Sonnabend weggeschafft wird, so wird sich sosort der Gemeinderath drein legen."

Ein gerade nicht wegen seines Verstandes beliebter Arzt empfahl einem Patienten, einem Spaßvogel, als Mittel gegen Schlaflosigseit ten Genuß baierischen Vieres. "Wenn ich Abends", sagte ter Arzt, "3 — 4 Halbe Vier getrunken habe, schlafe ich wie ein Ochse." "Uch", versetzte der Patient, "glaubet Ihr ja nicht, daß dieß am Viere liege."

Ein Schusterjunge verzehrte in einer Ecke sein Wesperbrod und zählte an ten Fingern. Sein Meister bemerkte dieß und fragte, was er da rechne. "Ich zähle, wie viel böse Weiber in unserm Hause sind." — "Nun, wie viele sind es denn?" — "Mit der Meisterin sind's sieben " — "Schlingel!" rief der Meister aufgebracht, und versetzte dem Jungen ein paar Hiebe mit dem Knieriemen. "Nun sag's noch ein Mal, wie viel böse Weiber sind im Dause?" Heulend erwiederte der Junge: "Ohne die Meissterin sind sechs."

Ein junger Mann bewarb sich um die erledigte Dorfschulmeisterstelle. Als er befragt wurde, ob er auch befähigt sei, Sonntags die Orgel in der Kirche zu spielen, entgegnete er ganz treuherzig: "D, das wird schon gehen; ich habe es zwar noch nicht probirt, aber sehr oft gesehen, wie es gemacht wird."

Ein Reisender trat in ein Wirthshaus auf dem Lande, als der Wirth eben beschäftigt war, einen Knaben barbarisch durchzuprügeln. "It dies Euer Sohn?" fragte der Fremde, nachdemder Knabe sich laut heulend entsernt hatte. "Dnein", versetzte der Wirth, "es ist der Sohn meines Bruders in der Stadt; er hält sich nur zum Vergnügen einige Tage hier auf."

Vor einiger Zeit thaten sich zwei Kurzenberger beim Safte der Reben etwas zu gütlich, so daß sie beim Nachhausegehen —

bie Polizeistunde war schon längst vorüber—
in Streit geriethen, ob die Sonne oder der Mond scheine; der Eine behauptete, jene, der Andere, dieser. Glücklicherweise kam ein Dritzter des Weges daher geschoben, als eben die Beiden im Begriffe standen, ihre Behauptunzgen einander handgreislich zu beweisen. Höret einmal, guter Freund, wandte sich deßhalb der weniger Betrunkene zu dem Nähergekommenen, seid doch so gut und helset uns aus der Klemme. Mein guter Freund, der dumme Kerl da, behauptet, die goldene Kugel da oben sei der Mond, und ich glaube, jeder Vernünstige wird doch gleich einsehen, daß es die Sonne ist, worauf ich, wie es sich von selbst versteht, Stein und Bein schwözen würde. Nix, nix, nix für, für, ungut, antwortete der Befragte, das kann ich, ich, ich, nicht sagen; ich, ich, ich bin bin ganz, ganz unbekannt in der Gegend.

Busäte und Berichtigungen zum Verzeichnis der Jahrmärkte und der Boten. — Arbon hat seinen frühern Frühlingsmarkt auf Montag vor Jakobi verlegt. — Bald im Kant. Jürich hält am 1. Dienstag nach Sim. Judä Jahrmarkt. — Der Bote von hund weil hat seine Niederlage vom untern Scheggen nach dem Schiff verlegt. — Der Bote von Muolen, welcher auch Sachen nach Häggen fich wol besorgt, kömmt Montags, Mittwochs und Samstags nach St. Gallen und hat seinen Ginkehr bei hen. Billwiller zum Naben. — Der Bote von Horn besucht Mittwochs und Samstags St. Gallen und hat seine Niederlage beim Tempel. — Der nunmehrige Bote von Werdenberg hat seine Niederlage der Baage gegenüber bei hen. Küchler. — Ein zweiter Kahrbote von Altstätten hat seine Niederlage bei der Sonne. Die Boten von Bühler und Teussen am Sonntag ihre Tour nicht mehr. — Ger Bote von Thal hat seine Niederlage von der Multergasse in Tempel verlegt. — Der Kahrbote von Trogen, welcher seine Niederlage im untern Scheggen hat, kömmt Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach St. Gallen. — Mach Frauenfeld, Schaffshausen und dem Obertoggenburg bestimmte Waaren sind im Landhaus abzugeben.

Verzeichniß der als Probe für die nächsten zwei Jahre abzuhaltenden Viehmärkte im Kanton Graubünden,

während bes Herbst = und Weinmonats, laut Großrathsbeschluß vom 27. Juni 1846.
(Es find bemnach bie im Gerbstmonat und Beinmonat angegebenen Jahrmärkte der betreffenden bundnerischen Ortschaften barnach abzuändern.) Im September.

A. Mit Rücksichtnahme auf den Tyraner Markt: Jenaz, 24. Klosters, 25. Davos, 26. Langwies, 22. An im Oberengadin, 26. Schuls, 24. Zerneh, 25. St. Maria im Münsterthal, 26. Buschlav, 30. — B. Mit Rücksichtnahme auf den Tyraner und Lauiser Markt: Chur, 23. Tiefenkasten, 24. — C. Mit Rücksichtnahme auf den Lauiser Markt: Thusis, 25. Donath, 26. Rusenen, 28. Misor, 29. Ilanz, 25. Villa, Tags vor dem Jlanzer. Truns, 26. Dissentis, 28.

D. Mit Rücksichtnahme auf den zweiten Tyraner Markt, ferner auf die Märkte zu Lecco, Brescia und Bergamo: Küblis, Mittwoch vor dem Ragaber Gallimarkt. Klosters, am Donnerstag nach dem Kübliser Markt. Davos, am Freitag nach dem Klosterser Markt. St. Peter, 22. Sins, 13. Lavin, 10. Ponte, 12. Puschlav, 26. Promontogno am Donnerstag vor dem 3. Sonntag im Oktober. Conters in Oberhaldstein, 17. Alvenener Bad, 20. — E. Mit Rücksichtnahme auf den Lauiser Allerheiligenmarkt, serner auf die Märkte zu Lecco, Brescia und Bergamo: Schleuis, 15. Peiden, 16. Somvir, 18. — F. Mit Rücksichtnahme auf den Ragaber Gallimarkt, sowie auf die Märkte zu Lauis, Lecco, Brescia und Bergamo: Fürstenauer Jollbruck, Donnerstag vor dem Ragaber Markt. Chur, Freitag vor dem Ragaber. Bizers, Samstag vor dem Ragaber. Ems, Dienstag nach dem Ragaber. Kazis, Mittwoch nach dem Ragaber. Andeer, Donnerstag nach dem Ragaber. Splügen, Freitag nach dem Ragaber. Grono, 25. Roveredo, 26. — G. Mit Rücksichtnahme auf den innern Lerkschr und auf die diese Märkte besuchenden St. Galler, Thurgauer und Appenzeller: Seewis (Prättigäu), 28. Maienseld, 29.